

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Georg Friedrich Weise an Gotthilf August Francke.

Weise, Georg Friedrich

Astrachan, 01.11.1738; 26.07.1730-14.08.1737

13. August 1737

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174516](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174516)

aber o wie viel ein andrer ist es, sonderl. d. 7. aufm
Landt, z. f. im Ring. Weil die gesegneten saligen
Wasserkäufel, und bey gutem Wetter zu singen,
ein andrer auf einem wackelnden Stiff bey wü.
tenen Büscheln, da es oben so fest ist.
Indessen gab mir der Herr auch dazü Gnade, es
nicht nur wimmern, sondern auch so zu singen,
daz wir uns der Jesulicht unsern großen Jesu,
abgleich mit Zittern, fürchten. Denn wir hatten
sie bis her schon genug in Erfüllung unserer und
auch unsern kleinen Stillsitzen gesehen. Denn
weiter ist, noch viel weniger meine Frau, ihrer
besonderen Umstände ohnerachtet, wider den Verstand.
Von 13^{ten} Gott Lob! nach fast völligen 8 Tagen lagte sich
der Herr nach und nach, aber nicht auch so gleich die
Wellen. Indes führten die Leute mit ihrem kleinen
Lodsen zum Stiff. Drauf zu, und brachten, weil
es nicht tief gewesen, einige Moos-Mythen und
Sand mit, um das Stiff, wenn sie das darunter
müssen, insondlig damit zu verfrachten. Sätten
sie mehr Sand mitgebracht, so hätte es verfrucht, ob
man nicht das Ver-Wasser dazwischen filtriren und
abseab

stuaab verbeßern könnte. Diesen Abend ward die
Sonne eine Stunde vorm Untergang wegen des
aufm Horizont liegenden Nebels ganz verschw.

Dom. 10. p Trin. d. 14. Aug. Gott Lob! ganz stille Wetter.
Wir lagen aber im Eise, und konnten, wie Hsarl
beym roten Meer, weder vor noch hinter uns.
Wir offeriren bey unserm großen Mangel und
fast vor Augen schwebender Lebens-gefahr,
weil man aus einem solchen Sinne nicht so leicht
wieder heraus kommen kan, denn ein solch
kleines Schiff kan nicht mit einem Winde,
wie ein groß Schiff laviren und sich helfen, son-
dern muß auf einen ihm favorablen Wind warten;
der im Evangelio verheißt Liebe auf unser
Führen auf, und laßten unsere Hoffnung noch
nicht sinken.

Von 15^{ten} an noch stille. Ich erinnerte mich
oftmahl des Worts, das mir vor 7 Jahren, als
ich nach Rußland ging, der Hausmann auf der
Ostsee sagte: Denn da wir von Donntags bis
Sonntags guten favorablen Wind hatten, ist
aber die ganze Zeit der Brand war, und daher
oft.